

Samstag,

Nro. 91.

13. August 1859.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Franz Xaver Scheel, Gemeinderath und Schenkewirth von Wischgoldingen, beabsichtigt, eine Speisewirthschaft zu betreiben.

Wer Einwendungen hiegegen zu machen hat, wird aufgefordert, solche binnen 15 Tagen, vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei Oberamt anzubringen. Eine Versäumnis dieser Frist schließt die Beachtung späterer Einwendungen aus.

Den 11. August 1859.

R. Oberamt. Schemmel.

Stuttgart.

Verdingung von Eisenbahn-Bau-Arbeiten.



Zur Ausführung einer Eisenbahn von Cannstatt nach Wasseralfingen (sog. Remsbahn) werden mit höherer Genehmigung hiemit die Bauarbeiten des 3. Arbeitslooses der Bauaction Waiblingen, welches sich von der Station Schmiden bis zu dem Uebergang der von Waiblingen nach Rommelshausen führenden Straße erstreckt, zur Submission ausgedoten.

Nach den vorliegenden Ueberschlägen sind die demnach zur Ausführung kommenden Arbeiten berechnet:

Allgemeine Zubereitung der Baustelle	4,000 fl.
Erdarbeiten	165,876 fl. 58 fr.
Brücken, Durchlässe und Viaducte	26,861 fl. 24 fr.
Straßenbauten	9,268 fl.
Bettung	42,731 fl. 56 fr.

Zusammen 248,738 fl. 15 fr.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingungen können bei dem Eisenbahnbauamt Waiblingen eingesehen werden.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten sind eingeladen, ihre Angebote, welche die Abstreiche an den Voranschlagspreisen in Procenten ausgedrückt enthalten müssen schriftlich versegelt und mit der Aufschrift „Angebot zu Arbeiten an der Remsbahn“ versehen, spätestens bis Samstag den 20. d. M. Mittags 12 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzusenden.

Stuttgart, 9. August 1859.

R. Eisenbahnbaukommission.

Schwarz.

Forstamt Schorndorf.
Revier Blüderhausen.

Scheidholz-Verkauf.

1) Dienstag den 23. l. M.
in den Waldtheilen Loehdobel, Sandbühl, Kaltenbronnen und Schlitzen:

6 tannene Säglöße, 54 1/4 Klstr. tannene Scheiter, 1/2 Klstr. büchene Scheiter, 1/2 Klstr. Abfallholz, 12 Reishäufen, geschägt zu 350 Wellen.

Zusammenkunft
Morgens 8 Uhr
beim Igenhof.

2) Donnerstag den 25. d. M.
in Vogelbauernebene und Saalen:
5 Klstr. eichen, birken u. Holz, 45 1/2 Klstr. Nadelholzscheiter und Brügel, 1 Klstr. Stumpen, 16 Reishäufen, taxirt zu 575 Wellen.

Zusammenkunft

früh 8 Uhr

bei der Nägeleswiese.

3) Freitag den 26. l. M.

in den Waldtheilen Hochbergwand, Altenbächle 1., Brand und Stegerswand:

1/4 Klstr. büchene Scheiter, 32 1/2 Klstr. birken Scheiter und Brügel, 49 1/4 Klstr. Nadelholzscheiter, 19 Reishäufen, geschägt zu 975 Wellen.

Zusammenkunft

Morgens 8 Uhr
bei der Pflanzschule im Loehdobel.

4) Samstag den 27. l. M.
in den Waldtheilen Bäurenberg, Pulzwald und Trubelwald:

1/4 Klstr. büchene Scheiter, 17 1/2 Klstr. Nadelholzscheiter, 2 Klstr. Stumpen, 14 Reishäufen, geschägt zu 575 Wellen.

haufen, geschägt zu 575 Wellen; bei der Sonne in Lorch, beziehungsweise am wiederholt: 35 1/4 weise unten am Bäurenberg.
Klstr. tannene Scheiter. Schorndorf, 9. Aug. 1859.

Zusammenkunft
Morgens 8 Uhr

R. Forstamt.
Plieninger.

Waldhausen.

Gerichtsbezirk Belzheim.

Mühle- & Güter-Verkauf.



Nachstehende zur Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Mühle-Besizers Ludwig Krauß von der Waldhauser Mühle gehörige Realitäten werden dem Antrage der Erben gemäß am

Dienstag den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause zu Waldhausen, im Wege des öffentlichen Auffreißes zum Verkauf gebracht, als:

Gebäude:

Ein einstodriges Wohnhaus, die Mahlmühle mit 3 Mahl- und einem Gerbgang.

Ein Wasch- und Badhaus neben der Mühle.

Eine 1stodrige Stallung und Wagenhütte, und 1/8 Mrg. 39, 0 Rth. Hofraum dabei.

Eine einbognigte Scheuer neben der Mühle.

Eine ca. 100 Schritte von der Mahlmühle entfernte Sägmühle mit einem Mahlgang und im vorigen Jahre neu eingerichteter Delmühle und Hanfreibe, und 1/8 Mrg. 15, 9 Rth. Hofraum dabei.

Feldgüter,

theils bei der Mühle, theils in unbedeutender Entfernung von derselben gelegen:

1 3/8 Mrg. 2, 0 Rth. Gras-, Baum- und Gemüsegärten,

11 5/8 Mrg. Acker in 3 Zellgen, und

17 5/8 Mrg. Wiesen,

waisengerichtlich taxirt zu 18,000 fl.

Dieses Anwesen liegt nahe an der von Stuttgart nach Nördlingen führenden Hauptstraße, 1/2 Viertelstunde von Waldhausen entfernt, von mehreren nahegelegenen Orten umgeben und es befinden sich die einzelnen Werke, wie die Feldgüter in gutem baulichem Zustande.

Sowohl Mahl- als Sägmühle haben sich einer guten Kundenschaft zu erfreuen, so daß ein thätiger Mann auf diesem Anwesen sein sicheres Auskommen finden dürfte. Zu dieser Verhandlung werden Kaufsliebhaber, auswärtige, der Verkaufskommission nicht bekannte mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, unter dem Anfügen eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen billig gestellt sind und sich Liebhaber wegen Besichtigung des Anwesens an Lammwirth Müller in Waldhausen zu wenden hätten.

Lorch, den 6. August 1859.

R. Amtsnotariat. Gaupp

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Bei günstiger Witterung wird der **Niederkranz** in Verbindung mit der **Musik der K. Artillerie** morgen Nachmittag im **Mayer'schen Garten** eine

musikalische Unterhaltung

zu Gunsten der Abgebrannten in Trefelhausen geben.

Entrée für Herren 6 fr. Damen 3 fr. Größere Beiträge werden mit Dank angenommen. Anfang $\frac{1}{2}$ 4 Uhr.

Vorstand: Rieck.
Stabstrompeter Horn.

c¹

G m ü n d.

Pflegelhutleder ist billig zu haben bei

G. Wecker.

G m ü n d.

Brüßler.

Heute Abend präcis 8 Uhr in Maier'schen Garten.
Der Vorstand.

G m ü n d.

Kauf-Gesuch.

Eine Doppelflinte, für deren Güte garantiert werden kann, sucht im Auftrage zu kaufen
Commiff. Rudolph.

Dienst-Nachrichten.

Auf die in K. Patronat befindlichen kath. Kirchenstellen: Pfarrei Altringen, Def. Amrischhausen, wurde dem Pfarver Abis in Oberndorf, Def. Rottenburg, Pfarrei Affaltach, Def. Neckarfulm, dem Pfarverweiser Fröhle in Goppertweiler, Def. Lettmang, und die Kaplanei zu St. Georg in Ghingen dem Kaplanei-Verweiser Thiermann in Altschhausen, Def. Saulgau, verliehen. Der Grenzkontroleur Meßger in Langenargen wurde auf die erledigte Grenzkontroleursstelle zu Friedrichshafen versetzt und die hiedurch erledigte Grenzkontroleursstelle in Langenargen dem Kameralamtsbuchhalter Gaur in Kirchheim übertragen.

Dienst-Erledigungen.

Die Schuldienste Unter aichen, Amtsdorf Stuttgart, Unterschlechtbach, Def. Welzheim, Mettingen, Def. Eßlingen, Sulzgrün, def. Def., Dettingen, Def. Urach, Eink. je 300 fl.

Württemberg.

Stuttgart, 10. August. Heute Mittag wurde ein Theil unserer Feuerwehrmannschaft nach dem bei Hohenheim gelegenen Pfarrdorfe Birkach gerufen, wo in einer mit etwa 600 Garben gefüllten, neu erbauten, zwischen der Krone und dem Rathhause stehenden Doppelscheuer Feuer ausgebrochen war. Glücklicher Weise herrschte vollkommene Windstille, sonst wäre wohl großes Unglück zu beklagen gewesen, so aber beschränkte sich durch rasches thätiges Eingreifen das Feuer auf das genannte Gebäude, welches vollkommen niederbrannte.

Ludwigsburg, 10. August. Die k. Kriegsschule wird in den nächsten Tagen diejenigen ihrer Zöglinge, welche als Portee- und Regimentskadeten eingetheilt waren, zur Vollendung ihres ordnungsmäßigen Kurses wieder aufnehmen.

Ulm, 10. August. Was man von den hier täglich durchpassierenden österreichischen Kriegsgefangenen vernimmt, bestätigt so Manches, was über die letzte Kriegsführung verlautete. So namentlich über die mangelnde Verpflegung. „Die Uebermacht der Franzosen (sagte uns ein alter Grenadier) hätte uns lange noch nicht bange gemacht, aber wir waren bei Magenta vor Hunger ganz erschöpft; drei Tage waren wir fast ohne alle Nahrung, denn was half das Geld, da wir nirgends ein Brod dafür fanden; ohne die Hilfe der braven Preußen-Husaren hätten wir elend verkommen müssen.“ Das tapfere Benehmen der Subaltern- und Stabsoffiziere schildern Alle als des höchsten Lobes würdig. Auch über die Chevalereske Behandlung von Seite der Franzosen herrscht nur eine Stimme; die Ueberfiedlung nach Algier sei nur Projekt gewesen, bei Keinem zur Ausführung gekommen. Dagegen erzählten sie von den Piemontesen, daß man sie Anfangs zum Eintritt unter deren Fahnen aufgefordert, und — als sie dies verweigerten — in rücksichtsloser empörender Be-

G m ü n d.

Nächsten Sonntag schenke ich im Garten des Hrn. Blauentwirth sehr gutes Hohenroder Bier, wozu höflichst einladet
Hirschwirth Geiger.

G m ü n d.

Hopfen-Verkauf.

Sehr schönen 1857er Hopfen das Pfund zu 24 fr. gibt ab
R. Bader z. Lamm.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein hinteres Logis hat zu vermieten
Seifensieder Rittinger.

c¹

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein schönes Logis wird in der vorderen Schmidgasse No. 122 sogleich oder bis Martini vermietet.

Unterschlechtbach.

Oberamts Welzheim.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag zu verkaufen eine neue sehr gute Handhirsenmühle mit eisernen in messingenen Kapseln laufenden Rädern. Dieselbe kann leicht durch einen Riemen mit einem laufenden Werk in Verbindung gesetzt werden und würde deshalb für einen Müller ganz gut taugen.
Den 8. August 1859.

Müller Stähle.

c²

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Auf nächstkommenden Martini habe ich gegen gesetzliche Sicherheit 1200 fl. zu 4% und sogleich 300 fl. zu 4 $\frac{1}{2}$ % auszuleihen.

Commiff. Rudolph.

handlung förmlich gewetteifert habe. Ueber ihren Empfang in Deutschland sind sie sehr gerührt; sie versichern, daß sie die Aufnahme in Ulm nie vergessen werden. Es herrscht aber auch ein rühmlicher Wettstreit, für ihre Bedürfnisse zu sorgen; ihr Dringendes (Beißzeug) ist durch eine Sammlung des Oberamts theilweise schon gedeckt; Geldbeitrügen fließen von allen Seiten, und man wird uns wohl das Zeugnis nicht versagen, daß wir diese kaiserlichen Soldaten, welche zum großen Theil bis jetzt aus Kroaten, Italienern und Ungarn bestanden, als unsere deutschen Brüder behandelt haben.

Deutschland.

Frankfurt, 9. August. Das „Fr. Z.“ sagt über den in Stuttgart verstorbenen Hrn. v. Wiesenhütten: Am 8. August d. J. ist einer unserer edelsten Mitbürger, der Frhr. Ludwig v. Wiesenhütten, großh. hess. Kammerherr, nach langen und schweren Leiden zu Stuttgart verstorben. Dort wird er an der Seite seiner gleichfalls daselbst verstorbenen Gemahlin, seinem ausdrücklichen Wunsche nach, beerdigt werden. Neben reichster Bildung schmückte ihn ein acht christlicher schlichter Sinn. Wenn er auch an dem öffentlichen Leben seiner Vaterstadt nicht unmittelbar Theil nahm, war doch sein Herz derselben durch und durch getreu. Dies bezeugt glänzend sein Testament, worin er als einziger Erben seines bedeutenden Vermögens das hiesige Versorgungshaus eingesetzt und neben den der Familie und Freunden zugewandten Legaten dem hiesigen Irrenhause 100,000, dem hiesigen Pestalozzverein 10,000 fl., dem hiesigen Gustav-Adolphverein 10,000 fl. vermacht und auch durch sonstige Anordnungen sein menschenfreundliches Herz noch bethätigt hat. Seinen religiösen Interessen entsprach er durch Zuwendung von je 25,000 fl. an die Missionsanstalt zu Basel und Barmen, von 80,000 Frs. an die deutsch-evangelische Gemeinde zu Lyon, von 6000 fl. an die Leonhardskirche zu Stuttgart und noch andern kleineren Legaten. Mit ihm erlischt der Mannestamm eines unserer edelsten hiesigen Geschlechter, dessen Mitglieder um unsere Stadt in wichtigsten Stellen sich wesentliche Verdienste erworben hatten, und wahrlich, er sorgte dafür, daß dieses Ende kein dunkles, sondern ein im schönsten Lichte strahlendes ward. Frankfurt kann und wird seinen Wiesenhütten nicht vergessen; er wird für alle Zeiten eine der Hauptzierden seines Ruhmes bleiben, sicher, in jeder Frankfurter Ruhmeshalle zu prangen.

Berlin, 8. August. In dem Befinden des Königs ist seit gestern Abend eine wesentliche Veränderung eingetreten. Schon in den letzten Wochen wollte man bemerkt haben, daß der Monarch nicht mehr so rüstig erschien als bisher. Die Spaziergänge wur-

den kürzer — dies auch wohl der Gluthitze wegen — und man hörte von Personen, die dem königl. Hofe nahe stehen, daß die Ausdrucksweise Sr. Majestät mit noch größeren Schwierigkeiten zu kämpfen habe als früher. Gestern Abend beim Thee, welchen die allerhöchsten Herrschaften im Garten des Marmor-Palastes, und zwar in einer dort befindlichen künstlichen Grotte am Fluß einnahmen, veränderten sich die Gesichtszüge des Königs in so besorglicher Weise, daß die Equipagen herbeigeholt werden sollten, um wieder nach Sanssouci zurückzulehren. Die Wagen waren aber zur Stadt zurückgefahren, weil die Rückkehr sonst gewöhnlich erst mit einbrechender Dunkelheit zu erfolgen pflegt. Beide Majestäten mußten daher in dem Privatwagen eines hohen Hofbeamten nach Sanssouci zurückfahren, wo der König sogleich das Bett suchte. Die beiden Leibärzte, Dr. Grimm, Generalstabsarzt der Armee, und Dr. Böger, bisher Regimentsarzt des 5. Uhlaneregiments, waren im ersten Augenblick nicht aufzufinden, und in die Stadt gesendete Boten beriefen daher den Regimentsarzt der Gardes dur Corps, Dr. Branco, und Dr. Weiss, Regimentsarzt der Potsdamer Garde-Uhlanen. Beide wendeten sofort die zunächst gebotenen Mittel, Senfpflaster und Einreibungen, an, bis später auch die beiden Leibärzte eintrafen, und nun gegen Mitternacht ein Aderlaß angeordnet wurde, welcher den Zustand des hohen Kranken auch so viel erleichterte, daß Schlaf eintrat. Da keine besondern Anzeichen die Wiederkehr eines Anfalls hätten voraussehen lassen, so ist man sehr bestürzt darüber.

Eine telegraphische Depesche der A. A. Ztg. berichtet: Die Erscheinungen des Blutandrangs auf das Gehirn haben verfloffene Nacht bei Sr. Maj. dem König von Preußen zugenommen und geben, nach amtlichem Bulletin, zu ernstern Besorgnissen Anlaß. Der Prinz-Regent wird morgen früh aus Ems hier eintreffen.

Österreichische Monarchie.

Wien, 8. August. Die Wiener Zeitung schreibt an der Spitze des Abendblattes: Die Konferenz in Zürich geht ihrer Eröffnung entgegen, um das in Villafranca seinen Grundzügen nach vereinbarte Friedenswort definitiv abzuschließen. Dieser offen zu Tage liegenden Bedeutung der Zusammenkunft in Zürich gegenüber ist es schwer zu begreifen, wie Organe der Presse nicht bloß im Auslande, sondern selbst in Oesterreich Zweifel an der Ausführbarkeit der Punctationen von Villafranca auszusprechen sich bewogen fühlen konnten. Durch die Unterschrift zweier Kaiser besiegelt, tragen diese Friedenspräliminarien die Bürgschaft ihrer Ausführung in dem gegebenen Wort, die Bedingung ihrer Ausführbarkeit in der Macht beider Monarchen.

Italien.

Wir entnehmen Folgendes einer Korrespondenz der „Gazette de France“ aus Bologna, 3. August. In Biacenza steht der Enthusiasmus akkurat noch auf demselben Punkte wie vor anderthalb Monaten, d. i. auf Null; man gelangt zur Eisenbahn durch eine Straße von 348 Häusern, 5 haben die piemontesische Flagge ausgebreitet: 343 also sind der Annerion abgeneigt oder doch gleichgiltig. Gleiches Verhältnis in der ganzen Stadt. Die verführte, betrogene niedere Klasse und einige Tollköpfe, das ist der Hauptbestand der Revolutionäre. Die klugen und wohlhabenden Leute halten sich entfernt oder verlassen das Land. — In Parma ist es ganz so; man sucht dort mittelst Freiwilliger, welche mit Fahnen voran und in eine Art von piemontesische Uniform gesteckt, durchziehen, den Eifer rege zu halten. Ich sah etwa 100 dieser „Tapfern“, sie sehen sehr wenig kriegslustig aus und sind jedenfalls viel zu jung, um zu wissen, was sie thun. In der Romagna aber ist die Sache viel verwickelter, als in Parma, Ancona und Florenz. Es ist ein seit lange geschickt vorbereitetes Pl. Wenn man nicht auf der Hut ist, so ist es nicht weit, trotzdem die Leidenschaften bis jetzt nur in den niederen Klassen und bei einigen geschäftlosen Advokaten, kleinen italienischen Ledrrollins, spuckt.

Frankreich.

Dem „Pays“ zufolge werden die Truppen am 14. in folgender Ordnung defiliren: 1) Die Soldaten, welche die auf den Schlachtfeldern weggenommenen österreichischen Fahnen tragen. 2) Der Kaiser und sein Generalstab. 3) Die kais. Garde, den Marschall St. Jean d'Angly an der Spitze. 4) Das erste Armeekorps, den Marschall Baraguey d'Hillier an der Spitze. 5) Das

2. Armeekorps, den Marschall Mac-Mahon an der Spitze. Das 3. Corps, Marschall Canrobert an der Spitze. 7) Das Corps, Niel an der Spitze. Die eroberten österreichischen Kanonen werden den Zug schließen. Die Verwundeten werden an der Spitze ihrer betreffenden Regimenter sein.

Die Entwaffnung der französischen Flotte erstreckt sich auf das Abtadeln der Masten und des verschiedenen in die Augen springenden Beiwerks. Die Kanonen und sonstigen Arsenalstücke und schweren Geräthschaften verbleiben jedoch auf den Schiffen.

England.

London, 8. August. Dem „Herald“ schreibt ein Correspondent: Erlauben sie mir, aus einem Briefe, den ich eben aus Paris von zuverlässiger Seite erhielt, folgenden Auszug mitzutheilen: „Jedermann erwartet in Frankreich nach kurzer Frist und Nahe einen Krieg mit England, und Alles sagt, daß es der einzige wirklich populäre Krieg sein werde. Es ist mir ein sehr umständlicher Bericht zugegangen über das Manöver, wodurch der Kaiser von Oesterreich sich zum übereilten Friedensschluß bewegen ließ, und ich habe allen Grund zu glauben, daß er ächt ist, und er wirft ein helles Licht auf die Einräumungen, die Lord Palmerston im Parlament gemacht hat. Der französische Kaiser wies einige ungünstige Bedingungen vor, als seien sie zwischen Preußen und England vereinbart, und die besseren, die er dann vorschlug, hatten offenbar Anspruch auf unbedenkliche Annahme. Preußen, scheint es, hatte nie ein Wort von diesen Bedingungen gewußt, sondern Graf Persigny legte sie plötzlich Lord Palmerston vor und wünschte, daß England sie unverweilt annehme. Lord Palmerston willigte darein und verlangte nur der Form wegen Zeit, um die Zustimmung der Königin einzuholen. Ihre Maj. befand sich in Osborne, und es verstrich daher einige Zeit, bevor die Antwort ankam; als sie kam, hatte die Königin mit vollem Recht ihre Zustimmung versagt, indem sie dieselbe von einem vorher abzuhaltenen Kabinettsrath abhängig machte. Darauf wollte Louis Napoleon nicht warten. Graf Persigny hatte Lord Palmerston's Jawort telegraphisch abgesandt, und indem es so die halbe Wahrheit war, daß die englische Regierung die vom Grafen Persigny vorgeschlagenen ungünstigen Bedingungen angenommen hatte, stellte sie der Kaiser Napoleon so dar, als wären die neutralen Mächte entschlossen, ihre Annahme zu erzwingen, und so ward der Friede in Villafranca unterzeichnet.“

London, 10. August. In der gestrigen Oberhausitzung machte Lord Stratford auf die Möglichkeit baldiger Kriegsgefahr aufmerksam. Er hoffe zwar dauernden Frieden von der Züricher Konferenz, könne aber dennoch nicht den Wunsch unterdrücken, daß England gerüstet sein möge. Lord Kingstoun empfahl das Konstriptionsystem für die Miliz. Lord Ripou erklärte die Einführung desselben für unmöglich und versicherte, die Regierung treffe umfassende Vertheidigungsanstalten.

Der Leiermann und sein Pflegekind.

(Fortsetzung.)

„Leider Gott,“ murmelte die Alte, „aber wer wußte denn von den armen vergessenen Leuten?“ — „Ein neidischer Leiermann, der mir den Schnack erzählte, plagend vor Wuth!“ erwiderte lustig der junge Mann. „Er habe ein ganzes Jahr tagtäglich vor Euren Fenstern geleiert und höchstens ein Stück alten Zwieback erschnappt, indes er doch so viel Appetit hatte auf Frieders Pension im Hintergebäude, in die er sich gewiß eben so gut gefunden hätte, als der alte Stelzfuß, so schwur er mir.“ — Die Bäckermeisterin konnte das Lachen nicht mehr verbeissen, so viele Mühe sie sich gab und der junge Mensch schrie: „Da lacht ja die Frau Ruhme hell auf, nun ist's gut! Herr Gott, was hat Sie noch für schöne Zähne auf ihre alten Tage, sie blizen mich ordentlich an; gebe Sie mir Ihre weißen weichen Hände und lassen wir's gut sein für heute!“ — „Nichts da,“ schrie die Alte, ihn abwehrend, „so weit sind wir noch nicht und kommen wir wohl niemals; denn solche Hände, die mit Karten und Würfeln Bruderschaft gemacht, sollen die meinen nie berühren!“ „Auch nicht, wenn's dieselben sind, die das kleine Mädel, das Ihr so gern habt, wie ich höre, dem gewissen Tod davon getragen?“ so fragte jetzt die Männerstimme halblaut und es zitterte in dem Tone etwas so Mildes, Herzliches, daß sich das Rischen

nicht mehr halten konnte; sie vergaß, daß sie sich still hatte fort-schleichen wollen, um nicht zu stören, stürzte athemlos in die Stube, streckte beide Hände dem jungen Matrosen entgegen und rief jubelnd: „Das ist der Wilms, der gute Wilms! Gebt mir eure Hand, ich lehne mich lange genug darnach, sie recht herzlich zu drücken, habe in all' den langen Jahren wohl tausendmal an Euch gedacht; denn ich vergesse mein Lebtage nicht, wie Ihr mich auf Eurer Schultern ludet und leicht wie eine Kage den halbgefährlichen Weg von Boot zu Boot über die schäumenden Wasser hinweg machtet, dem verlassenen Wesen unter Gottes Himmel zu Liebe.“

Der Wilms stand da wie bedonnert, sah unverwandt auf das ehemals kleine Ding, das indes zur schönen, schlanken Jungfrau geworden, und als er endlich den Muth bekam, zu glauben, daß es die Frize wirklich sei, als er ihre Hände in den seinen fühlte, da zitterten dem festen Burschen zum erstenmal in seinem Leben Arm und Bein, als stände er vor seinem Richter und kein Wort wollte ihm zum Gruß über die sonst stets schlagfertigen Lippen. Die kluge alte Frau aber machte große Augen, und es flog Etwas wie heller Schein über ihr Gesicht; sie mochte wohl denken: „So gibt es doch kein wildes Thier, es fände sich nicht eine Kette dazu,“ denn sie stand auf und sagte trocken: „Nun Du ihn nicht unwerth findest, ihm die Hand zu drücken, darf er mir nicht unwerth sein, die Füße unter meinen Tisch zu setzen, und nun mag der Schlingel uns heute den fetten Truthahn verzehren helfen.“ Damit schritt sie mit ernster Haltung voran nach dem Hinterhause, wo das Essen aufgetragen wurde und achtzehn hungrige Magen längst knurrend und sehnend der dampfenden Schüssel harreten.

Der Wilms sagte noch immer kein Wörtchen, aber er reichte der Jungfrau fein säuberlich die Hand und führte sie ehrerbietig wie eine Prinzessin, der Ruhme nach und hörte sitzsam dem Tisch-gebet zu, das für den wilden Matrosen eine fast vergessene Weise war. Das Riechen aber freute sich ganz heimlich im Herzen, daß der „ungerathene Nefse,“ dessen Namen die Bäckermeisterin nie ausgesprochen, wenn sie sich über ihn beklagte, gerade der Wilms sein mußte, dessen Bild aus ihrer Kindheit so gut und lieb in ihr lebte.

Der Wilms.

Wilms war ein Schweftersohn der Frau Steemens, hatte den Vater früh verloren und die sanfte tränkliche Mutter besaß nicht die Kraft, den feurigen Buben zu bändigen. Er war noch nicht zwölf Jahre alt, als er sie schon so unumschränkt beherrschte, daß die schwache Frau es nicht mehr wagte, mit der reichen Schwester zu verkehren, die sich oft bemüht hatte, durch handgreifliche Zurechtstellung den harten Kopf des bösen Buben zu brechen und seiner schlechten Erziehung zu Hülfe zu kommen. Dergleichen Eingriffe der kräftigen Ruhme verdroßen den festen Wilms, der sich einbildete, alle Leute müßten sich von ihm beherrschen lassen, wie die Mutter und als ihm diese vollends zu Gemüth führte: daß der Vater Alles durchgebracht und er sich

deshalb von der reichen Ruhme, schon um ihres Geldes willen, dessen er so sehr bedürfen werde, etwas gefallen lassen müsse, da war es gar aus; denn er wollte keinem Menschen etwas verdanken, am wenigsten aber der „groben Bäckermeisterin.“ So geschah es, daß die Schwestern allen Umgang abbrachen und der Bursche endlich lieber als Schiffsjunge zur See ging, als die Ruhme um Beihülfe für seine Zukunft ansprach. — Das that der alten Frau bitter weh, denn sie wußte gar wohl, daß in dem Wilms die besten Anlagen steckten; er hatte ein gutes Herz, einen offenen Kopf, und taugte nach ihrer Meinung für Besseres, als „Fischpreise“ zu werden.

Aber sie ließ den sörrischen Buben ziehen und schwur, daß sie keinen Funken Mitleid mit der Schwester habe, die es nicht nicht besser gewollt. — Damit hatte es jedoch nicht so ganz seine Richtigkeit, denn als Jene erkrankte, hülflos und verlassen dalag, eilte sie zu ihr, versorgte sie nach Kräften mit allem Nöthigen, und Jene starb versöhnt in ihren Armen, sie herzlich segnend, denn sie mochte wohl in ihrer letzten Stunde ein trostreiches Versprechen von der Bäckerin empfangen haben, das ihr das Scheiden sehr erleichterte. —

(Fortsetzung folgt.)

Reispriestzettel. Buttenhausen, D. A. Münsingen, 10. August. Von der Weidenbuch'schen Gutsverwaltung etwa 70 Scheffel, zu 22 fl. per Scheffel, verkauft.

Frankfurter Course vom 10. August.

Bayern:	
5% 4. Emission	102 G.
4 1/2 %	98 3/8 G.
3 1/2 %	—
Württemberg:	
4 1/2 % Obl.	102 P.
3 1/2 % dito	92 7/8 P.
Baden.	
4 1/2 % Obl.	100 1/8 G.
3 1/2 % dito	92 7/8 P.

Badische fl. 50	84 3/4 P.
„ fl. 35	53 1/2 P.
Kurbess. Thl. 40	40 3/4 P. 1/8 G.
Rassau fl. 25	32 1/4 G.
Ansb.-Günzenh. fl. 7	7 3/4 P. 1/2 G.

Wistolen	9 fl. 31 1/2 — 32 1/2
Brenschische Friedrichsd'or	9 fl. 55 1/2 — 56 1/2
Holland. 10 fl. Stücke	9 fl. 35 1/2 — 36 1/2
Rand-Dufaten	5 fl. 25 — 26 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 15 — 16 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 32 — 36 fr.
Brensch. Kassenscheine	1 fl. 45 1/2 fr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20 fr.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 10. August 1859.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Wahrer Mittelpreis.		Niedester Durchschnittspreis.		Verkaufs-Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	—	—	15	2	15	2	9	—	6	2	12	40	—	—	—	—	101	20	—	16	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	4	—	9	—	13	—	11	—	2	—	9	36	—	—	—	—	105	36	—	24	—	—
Haber	—	—	4	—	4	—	4	—	—	—	5	30	—	—	—	—	22	—	—	neu	1	30
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	4	—	28	2	32	2	24	—	8	2	—	—	—	—	—	—	228	56	—	—	—	—

Gewogen wurden 1 Scheffel Kernen: 284, Pfd., zusammen — Pfd. Durchschnittsgewicht 284 Pfd. Schranken-Ausscher Weikmann.